

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

262 (11.11.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264579](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Goldschmiedung 90 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitziffer Nr. 654), vierzehntäglich 210 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. exl. Beiträge.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telefon: Bant 58.

Abonnate werden die häufigste Correspundenz oder deren Name mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Addit. Schwieriges Gut nach Widerstreit. — Interesse für die laufende Nummer wählen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition anzugeben. Einzelne Interesse werden früher erbeten.

Nr. 262.

Bant, Sonntag den 11. November 1900.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Wem nützt der Brodwucher?

Nach den offiziellen Mittheilungen der Regierungspresse unterliegt es keinem weiteren mehr, daß der in aller Heimlichkeit ausgearbeitete neue Tarifgesetzentwurf den Doppeltarif enthält, d. h. denjenigen Staaten gegenüber, mit denen kein Handelsvertrag zu Stande kommt, gilt der Höchst- oder Maximaltarif des Tarifs, denen gegenüber, mit denen ein Handelsvertrag abgeschlossen wird, kann die Regierung bis zu niedrigsten Sätzen den Minimaltarif heruntergehen. Welche Maximal- und Minimalsätze vorstehen sind, ist nun freilich nicht bekannt. Wohl aber wissen wir, welche Sätze von verschiedenen Interessentengruppen gefordert werden.

Der für die breiten Massen des deutschen Volkes allerwichtigste Posten des Tarifes ist zweitelles Getreide, und zwar in erster Linie das Getreide, Roggen und Weizen. Der Roggen- und Weizenpost betrug 1880 1 Mt., 1885 3 Mt., 1887 5 Mt. und seit 1892 wieder 3,50 Mt. Jetzt fordern die Agrarier einen Maximaltarif von 7,50 Mt. und einen Minimaltarif von 10 Mt. Durch welchen Zoll der Inlandspreis bestimmt wird, hängt ganz von dem Ausgange der Handelsvertragsverhandlungen ab.

Die deutsche Ernte an Brodkorn beträgt im Durchschnitt 10 Millionen Tonnen jährlich. Da der Verbrauch des deutschen Volkes über 11 Millionen Tonnen beträgt, so in Deutschland an die Einfuhr von mindestens einer Million Tonnen angewiesen. Das Deutsche Land Handelsverträge nur mit solchen Ländern, die wenig oder gar kein Brodkorn austauschen, so ist es auf die Einfuhr aus den anderen Ländern, für welche der Maximaltarif gilt anzuwenden, und der Inlandspreis wird nicht durch die Minimal, sondern durch die Maximaltarifsätze bestimmt. Wir haben daher bei der Untertragung, in welcher Höhe das deutsche Volk belastet wird, beide Sätze herauszunehmen.

Nach statistischen Feststellungen beträgt der jährliche Verbrauch einer Person an Roggen und Weizen rund 180 Kilogramm. Bei einem Jollage von 7,50 Mt. pro 100 Kilogramm würde die Belastung per Person 13,50 Mt. bei einem Jollage von 10 Mt. 18 Mt. betragen. Das macht für eine fünfköpfige Familie mindestens 67,50 Mt., höchstens 90 Mt. Der Kornpol, wie ihn die Agrarier wollen, würde vier bis sechs Wochenlöhne verlangen, oder den 9. bis 13. Theil des Einkommens einer Familie.

Das Bruttoneinkommen der Getreideproduzenten würde sich dagegen um 750 bis 1000 Millionen Mark erhöhen. Der Raubzug auf die Taschen des Volkes würde den Raubern eine zehn Milliarde einbringen.

Wer sind denn die Rauber?

Die Agrarier behaupten, die hohen Kornzölle seien notwendig im Interesse der Landwirtschaft.

Wir wollen sehen.

Bei der letzten Bzählung am 14. Juni 1895 wurden 8292692 in der Landwirtschaft erwerbstätige Personen ermittelt. Davon von diesen Personen die 96173 Angestellten und die 5627794 Arbeiter für weitere Zwecke von vornherein ausschieden werden müssen, ist klar; sie haben eben kein Getreide zu verkaufen. Aber auch unter den rund 2½ Millionen selbstständig in der Landwirtschaft tätigen Personen ist noch eine Scheidung vorzunehmen.

Um die Personen, welche von höheren Getreidesößen einen nennenswerten Vorteil haben, zu ermitteln, geht man am besten von der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe aus. Solcher Betriebe waren 1895 im ganzen etwas über 5/4 Millionen vorhanden. Von diesen scheiden die 3/4 Millionen Betriebsbetriebe mit Flächen bis zu 2 ha ohne weiteres aus, denn derartige Flächen find nicht ausreichend, eine Familie mit Agrarprodukten zu versorgen, noch viel weniger kommen sie natürlich für den Getreideverkauf in Betracht. Auch bei der Größe von 2 bis 5 ha wird das für den Betrieb produzierte Getreide, wenn es überhaupt dazu kommt, in der Regel

vom minimalen Mengen sein, doch man kann diese rund 1 Million Betriebe umfassende Gruppenklasse außer Betracht lassen kann. Es blieben somit 998 804 Betriebe von 5 bis 20 ha, 281 767 Betriebe mit 20 bis 100 ha und 25 061 Betriebe über 100 ha, d. h. in runder Zahl 1 300 000 Betriebe übrig.

Die Betriebsproduktion von 5–20 ha kommen für die Getreideproduktion nur zum geringen Theile in Betracht. Zunächst scheiden diejenigen, welche näher der unteren Grenze als der oberen liegen, vollständig aus. Endlos scheiden diejenigen Betriebe, die in der Nähe der Städte und in den Industriebezirken liegen, aus, weil sie keinen Kornbebau haben, sondern Milch, Fleisch und Gemüse produzieren. Zu den Milch-, Fleisch- und Gemüseproduzenten gehören ferner zahlreiche ebenso delegierte Betriebe der Großstadt von 20–100 ha. Wir müssen daher von der Großstadtfläche 5–20 ha mindestens die Hälfte, der Großstadtfläche 20–100 ha mindestens ein Drittel streichen. Es würden demnach verbleiben (rund)

500 000 Betriebe von 5–20 ha

200 000 " 20–100 "

25 000 " über 100 "

in Summa also höchstens 725 000 Betriebe. Von diesen würden aber auch noch die halbe Million Betriebe von 5–20 ha gar leicht bei niedrigen Betriebsbezügen, beseitigt werden durch die Aufhebung der Getreidesölle, den Austausch durch den Nebengang zur Milch-, Fleisch- und Gemüseproduktion nicht mehr daran, sondern sich bei dem intensiveren Betrieb noch besser liefern.

Es bleiben also nur 225 000 Betriebe übrig, deren Besitzer ein lebhafte Interesse an hohen Getreidezöllen haben, 225 000 Personen, denen ein Leben mit einem Volt von 60 Millionen Menschen durch Brodkornzölle ausgewirtschaftet werden soll. Die Millionen der deutschen Arbeiter müssen um 4–6 Wochenlohn gebracht werden, damit 225 000 wohl sitzende Agrarier aus der Not der Armut eine Milliarde in die Taschen stecken können. Wir glauben die Gegenüberstellung genug, um die himmlisch schreirende Ungerechtigkeit der geplanten Brodwucherpolitik zu zeigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem Bundesrat ist der Stat für das Schwarzgebiet von Samoa zugegangen, der mit 266 000 Mark belastet. Der Reichstag hat 146 000 Mt. Seit vorigen Jahrz ist den Einwohnern das Recht der Selbstverwaltung, umgedacht der Aufsicht durch den Gouverneur, verliehen worden. An der Spitze der Selbstverwaltung steht ein Hauptling, der zugleich die Vermittlungsinstitution bildet, durch welche die Bünde und Anordnungen des Gouverneurs den Samoanern bekannt gegeben werden. Dieser Hauptling erhält ein Jahresgehalt von 3000 Mt. — Der Stat für die Bewaltung der Karolinen, Palauinseln und Marianen balanziert mit 311 500 Mark bei einem Haushaltssatz von 286 500 Mt.

Auch der Stat für die Bewaltung der Einwohner ist dem Bundesrat zugegangen. (Einnahmen 93 676 000 Mt.; dauernde Ausgaben 65 515 400 Mt., einmalige 22 496 000 Mt.)

Ein Gesetzentwurf gegen die Ausbreitung wird vorbereitet. Die auf Veranlassung des Reichsministers des Innern angestellten Erhebungen sind, wie der „Münchener Allg.“ aus Berlin gefasst haben, längst abgeschlossen. Ob dem Reichstage aber schon in den nächsten Sessions der Gesetzentwurf zugehen wird, sei noch nicht bestimmt.

In der Rövelle zu den Unfallversicherungsgegenen vom 30. Juni 1900 wird der Zeitpunkt, von welchem ab die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung an die Stelle der bisherigen nach Berufsgenossenschaften errichteten Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten aus der Unfallversicherung treten, mit Zustimmung des Bundesrates durch Kaiserliche Verordnung bestimmt. Die Bundesregierung findet im Juli erlaubt werden, die Vorbereitungen so zu treffen, daß die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung am 1. Januar 1901 in Tätigkeit treten können. Dem Bundesrat ist jetzt der Entwurf einer entsprechenden Verordnung zugegangen.

Gleiche Richtung für alle Gewerkschaften! Die Berliner „Vollzeitung“ zieht nochmals eine

Stelle aus dem Bericht des Grafen Waldersee, wonach bei dem Getreide bei Rückungswahl die deutschen Verluste betrugen: „Major v. Förster leicht verwundet; 4 Männer tödt, 2 schwer, 3 leicht verwundet“ — und legt gegen diese Art Berichterstattung, die sie als einen Schlag ins Gesicht des deutschen Volkes bezeichnet, freilich Protest ein. Man beachte, so schreibt sie, die Zusammenfassung: ein Major ist „leicht verwundet“, vier Männer tödt.

Der Major ist vielleicht in wenigen Tagen von seinem Schammschuh oder von irgend einer anderen leichten Verletzung wieder vollkommen geheilt, er befindet sich wohl und munter; Befragte braucht Niemand um ihn zu hegen. Und das es ihm so geht, wird über den halben Erdball telegraphisch nach Hause berichtet. Nun, lasst man es geschehen, daß alle Waffen seiner Armee erlahmt, daß seine Angehörigen hören, es ist ihm nichts Ernstliches passiert! Aber wenn man es für nötig hält, den Namen des leichtverwundeten Herren Majors telegraphisch nach Europa zu übermitteln, warum hält man es dann nicht für doppelt, dreifach, ja gar noch nötiger, die Namen der vier Toten zu telegraphieren? Haben sie weniger Rücksicht verdient als der Offizier? Haben sie nicht Freunde in Deutschland, die sich für ihr Schicksal interessieren? Haben sie nicht Angehörige, die für ihr Leben sorgen? Und haben nicht die Angehörigen aller der übrigen Soldaten in China ein Anrecht darauf, darüber beruhigt zu werden, daß nicht einer der Iriegen zu den vier Mann gehört, die in dem neuen Geschäft gefallen sind? Obwohl nicht einer der Iriegen zu den fünf Mann gehört, die außerdem noch schwer oder leicht verwundet sind? Haben die Angehörigen der gefallenen Gemeinden nicht dasselbe Anrecht, über Tod und Leben ihrer Lieben zu erfahren wie die Angehörigen der Offiziere? Sind in dem Geschäft ihr Leben eingesetzt und eingebüßt haben, nicht etwas mehr als bloße Nummern, bei denen es genügt, die Ziffer 4 ins Telegramm zu schreiben? Die öffentliche Meinung hat gebietlich zu verlangen, daß in den Berichten vom Gewaltshandlungsschlag auf das Volkswindmühlen bleibende Unterschied zwischen Offizieren und Mannschaft nicht weiter gemacht wird. Was dem leicht oder schwer verwundeten oder gefallenen Offizier, seinen Freunden und Angehörigen recht ist, das ist dem einfachen, leicht oder schwer verwundeten oder gefallenen Soldaten, seinen Freunden und Angehörigen billig, ohne den geringsten Abzug, ohne die geringste Einschränkung.

Gesetz der Wehrmachtskleidungssatzung. Der gegen den früheren Abgeordneten A. Biedorff wegen einer Rede in Basel anhängig gemachte Wehrmachtskleidungssatzung ist, wie die „Strasburger Bürgerzeitung“ erfuhr, von den willen niedergeschlagen worden. Welch ein Glück, nicht mehr Sozialdemokrat zu sein!

St. Oberst der Prinz Röder. Neben die Intention des Prinzen Röder v. Aenberg, Meyern im Reichstagsgremium zu Hannover weds. Verabschiedung der gegen ihn erkannten Freiheitskraut von fünfzehn Jahren wird von dort folgendes gemeldet: Prinz v. Aenberg wurde mittels Sondertransportes von Berlin nach Hannover gebracht und sofort dem Gefängnis zugeführt. Es wurde ihm dort eine Zelle angeteilt, wie sie jeder andere Gefangene innen hat; nur in der Behandlung und Bekleidung werden ihm besondere Vorzüge gewährt. So wird er sich gegen die übliche Bezahlung selbst bekleidet und selbst beschäftigen können, auch soll er angeblich nur mit „Oberst“ angesprochen und nur von höheren Gefängnisbeamten bearbeitigt werden, und auch nur unter deren Aufsicht seine regelmäßigen Spaziergänge auf dem Gefängnishof abschalten. Sozialdemokratischen Redakteuren pflegt man solche Vergünstigungen nicht zu gestatten. Von Selbstbedienung, auch in Fällen, in denen der Soziale Gefundenszweck dies notwendig gemacht hätte, gar nicht zu reden, aber sogar Selbstbedienung in den sozialdemokratischen Freihäusern in vielen Fällen abgeschlagen worden. Allerdings mag bei den sozialdemokratischen Redakteuren als kreativster Sichtweise ins Gewicht fallen ihr Streben nach Gerechtigkeit, ihre freiheitliche Kritik an unfeindlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen,

während Sie, Höhe, ja „nur“ einem Regen das Gehirn ausbohren.

Frankreich.

Gegrieke Kammerdebatte, die heinrich zu einer partiellem Ministerkrisis geführt hätten, gab es am 8. November. Sowohl der Tadel gegen Millerand, als derjenige, welcher die Auslieferung Spidolet betraf, wurde mit großen verschieden zusammengefügten Majoritäten angenommen.

Aber läßlich rettete der Radikale Maurice Faure die Situation. Er führte beide Julafälle zusammen und nun fanden die widerstreitenden Elemente auseinander, der Gesamtadel fiel mit 540 gegen 12 Stimmen. Gest war die Bahn wieder frei, die Kammer lehnte die einfache Tagesordnung mit 337 gegen 250 Stimmen ab und nahm auf Antrag von Maurice Faure mit 329 gegen 222 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung abweichende Beteuerungen ausgeschlossen wird.

Nachträglich wird noch gemeldet: Vor der Abstimmung über die Anträge Guion und Semat warnte Viviani die Republikaner vor einer Unruhe: „man stellt Ihnen“, rief er, „eine politische Falle, wenn Sie in diese Falle gehen, Sie für das Komende die Verantwortlichkeit zu tragen.“ Auch Brisson trat für das bedrohte Kabinett ein. „Ich bin der früheren Gegenheit“, sagte er, „haben wir einer ehrlichen Tafel zu einer Tagesordnung, die sich als Vertrauensäußerung gab, zurückgestoßen, wir müssen dies auch heute tun. Man behauptet hier neulich, das Werk der Verabsiedlung der Republik sei getan; das ist ein Irrtum. Man will heute das Kabinett klären, das gegen die Abgasordnungen kämpft, man will den Kriegsminister verhindern, seine Maßregeln durchzuführen. Der Kampf um die Republik ist nicht beendet, er beginnt erst. Der Vertrauensschluß der Tagesordnung wurde denn auch angenommen, aber da es Eisenzeit war, flogen nach dieser Abstimmung, die sie für die entscheidende hielten, viele Republikaner aus, und die Regierungsgegner konnten die beiden Zwické nacheinander annehmen. „Abanten! Abanten!“ schrien die Mélémistes bereits jubelnd, aber die Sozialisten retteten die Lage. Sie forderten in der vorgeschriebenen Anzahl, nämlich 40, wiederholte namentliche Abstimmung über Beratungsanträge, worüber es 10 Uhr wurde. Die Abgestoßenen lebten gesättigt wieder zurück und nun konnte über die ganze Tagesordnung abgestimmt werden. Maurice Faure erklärte:

„Die Tagesordnung spricht der Regierung Berauern zu, trotzdem werden wir, die Regierungsfreunde, sie einanthalig ablehnen; das bedeutet aber nicht, daß mir der Regierung unter Berauern verlägen, sondern es bedeutet, daß wir den Schachzug unserer Gegner durchdrungen haben.“ Nummer: beantragt. Auch die neue Tagesordnung: Die Kammer redet auf eine Politik republikanischer Aktion der Regierung und lädt jeden Nachtag zurück, der den Werth dieser Willensäußerung vermindern könnte.“ Diese Tagesordnung wurde dann unter donnerndem Händeklatschen der Mehrheit mit 316 gegen 28 Stimmen angenommen.

Spanien.

Der Kolonienausverkauf Spaniens hat wieder zu einem Geschäftsschlusse geführt. Der Kabinettsschluß mag in Ministerialtheile die Mitteilung von einem Abkommen, durch welches die Inseln Cagayan und Lubut an die Britischen Staaten abgetreten werden gegen Zahlung von 100 000 Dollars. Diese Inseln sind die letzten Territorien, welche Spanien noch in Ozeanien verblieben waren.

Serbien.

Beritalisches vom Königshof. Das Königreich hat kaum die Blütezeiten überstanden und schon gerathen sich Alexander und Dragina in die Haare. Es sollen ernste Differenzen zwischen ihnen ausgebrochen sein. Die Königin Dragina liegt schon mehrere Tage kaum. König Alexander ist im letzten Ministerialtheile angekündigt, daß er seine Abdankung mit seinem Vater Milan doch als im Interesse des Landes gelegen halte. Das Ministerium straut sich dagegen, wird aber nachgeben müssen, wenn nicht die zwischen dem Königspaar bestehenden Differenzen bald beigelegt werden. Da Milan und Natalia

sich auch immer wieder verzogen haben, so dachten die fröhlichen Untertanen doch nicht alle Hoffnung aufzugeben.

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz kommen für die Buren ungünstige Nachrichten. So meldet aus Bothaville vom Donnerstag ein Telegramm des Reutlinger Büros, daß einem dort stattgehabten Kampfe wurden 23 Buren getötet und 30 verwundet. 100 Buren gerieten in Gefangenschaft. Die Engländer erbeuteten 7 Geschütze. Die Verluste auf englischer Seite betragen 3 Offiziere und 4 Mann. Ob freilich dieses maltesische Siegesschall in allen Punkten der Wahrheit entspricht, mag dahingestellt bleiben.

Der Krieg in China.

Die Friedensverhandlungen sind um keinen Schritt weiter gekommen. Daraum mögen auch am Ende die Beziehungen zwischen England und Russland schuld sein, von denen gemeldet wird. Diese sollen entstanden sein infolge einer Invasion eines Territoriums der Tschechi. Wie Reutlinger Büro meldet, handelt es sich dabei um die zwanzigjährige Erwerbung einer russischen Niederlassung, die sie die anderen Mächte haben.

Der Kaiserliche Hof hat aus Furcht vor einer Expedition der Verbündeten nach Singapur chinesische Truppen beordert, um dort einen ehemaligen Vorort der Verbündeten einzunehmen. Ein Telegramm des Shanghaier Korrespondenten der "Daily News" besagt, er habe an amtlicher Stelle erfahren, daß die chinesische Regierung den Befreiungen im Yangtse-Thale in aller Form die Zustimmung gegeben habe, die Taotai von Shanghai werde seines Vorstoss nicht entthoben werden.

Immer neue Opfer fordern die schlechten Trinkwasserbedürfnisse in China unter dem deutschen Expeditionskorps. Nach einer neuen Meldung des Majors von Madai aus Taku sind der Unteroffizier Bahndorff an der Nehr., der Seefotold Max Hoffmann an einer Darmentzündung gefallen. Beide gehörten dem 1. Seeabteilung an. Vom 2. Seeabteilung sind die Seefotolden Georg Hartmann und Carl Haupt an Darmphthis verstorben. Der erste Offizier der "Kaiserin Augusta" und Kommandant eines Seeabteilungs, Korvettenkapitän Lautenberger, ist wegen Krankheit nach der Heimat zurückgekehrt.

Die Kulturmision des Militärs wird durch die Mittheilung der russischen Zeitung "Novoje Wremja" über die Wunderungen der Japaner auch recht höchst illustriert. Danach soll die Blinderdeute der Japaner erst aus ungefähr 10 Millionen Dollar Gold und Silber bestehen; jetzt aber erscheint die genannte Summe von ihrem Korrespondenten in Tokio, doch die japanischen Truppen in Tientsin, Tung-Chau und Peking nicht weniger als 33 Millionen Yen = 100 Millionen Mark in Silber erbrachten. Dazu kommen 135 Ransonnen, 109 chinesische Dschunten, und ein Dampfschiff. Es heißt, daß die Japaner die ersten bei der Besiegung des chinesischen Schatzamtes oder Finanzministerium waren und den Außen die weitere Bewachung der Gebäude überließen, nachdem sie dieselben gründlich ausgeraubt hatten.

Von den Plünderungen in Peking entwirft der englische Millionär Arthur H. Smith folgendes für die Europäer viel befremdendes Bild: "Der Verlust, die 'Oceannäher' aus dem Lande zu treiben, habe für die Chinesen folgen gehabt, die in der Geschichte der modernen Industrialisierung einzige Daseins- und ihrer nicht würdig sind. Leichen von Bürgern und Soldaten lagen überall, einzeln und in Haufen, und selten nur mit Stroh oder Ratten bedekt in den Straßen herum und wurden von den nach Tausenden zahlenden Pariah-Hunden der Stadt als willkommenen Beute betrachtet. Alle Pützen, Teiche und Brunnen waren mit Leichen vollgestopft, besonders solche von Frauen, die sich aus Furcht vor den wilden Bergewalzungen durch die Soldaten selbst das Leben genommen hatten. Am schlimmsten benahmen sich in dieser Beziehung die Russen. Die berühmte Universität Han Wu ist ein rauhender Trümmerhaufen; und nur zwei von 25 großen Bibliotheksaalen wurden vor völiger Vernichtung gerettet. Chinesische Werke von umfänglichem Werthe wurden zum Zulöpfen von Böschern beim Bau von Barrikaden verwendet, das Papier von Büchern, die viele Jahrtausende alt sind, wurde als Papierpulpa, zum Feueranzünden und sonstigen häuslichen Verrichtungen verwendet. (1) Die einzige dastehende 'Encyclopädie des Jungs-Lo', eine lebensgroße Werk von mehreren tausend Bänden, ist zusammen den Räumen aus Kamphäusern, in denen die Bücher aufbewahrt wurden, verschwunden. (1)"

Gerichtliches.

Prozeß Sternberg. In der gestrigen Sitzung fehlte es nicht an dramatischen Szenen. Dieselben begannen, als die jugendliche Witwe, eine 40 Jahre alte fronde Dame, früher Wirthschäftlerin bei dem Angeklagten Sternberg, vortraten mühte. Diese lagte aus, daß Sternberg mit ihr ungetrennt Verleb habe. Sie habe ihm den Vorwurf gemacht, ein Damenteppenkonat zu ertragen, worüber sie in Konflikt gekommen und in Unfrieden gesetzten seien. Mit den anonymen Briefen, in denen ihr Name genannt wurde, siehe sie in meiner Verbindung. Es durch Stierstädt, der von ihr Anfangs über die

Sternberg-Sache haben wollte, habe sie von der Wanda-Sache erzählt. Von anderer Seite sei ihr nahe gelegt worden, von ihrem Hass gegen Sternberg abzulassen. Einen solchen habe sie aber nicht. Aus ihrem Briefwechsel mit Sternberg geht hervor, daß dieser die Verlebung gegenwan, daß also bis in die höchsten Spulen gehaust sei. Sternberg wird über die Auslagen des Preßler sehr erregt und beschuldigt dieselbe der größten Verworretheit, sie habe selbst einen unsittlichen Lebenswandel gegen Entgegengesetztheit gemacht. Dagegen behauptet die Witwe, daß er von ihr verlangt habe, ihm Mädchen von 12 bis 14 Jahren zuzuführen und daß er auch gegen eine kleine Schwunde Unanständigkeiten begangen habe oder habe beigegeben wollen. Welter beschuldigt sie Sternberg, sie in Roth und Gelb gekleidet zu haben. Solch Herren hätten ihr 1000 M. geboten, sie sollte gegen Sternberg doch nicht so gehäuft sein. Ihre Empörung über die Beschuldigungen Sternbergs giebt die Preßler mit den Worten Ausdruck: "Wenn mich ein Millionär hier zur Kupplerin machen will, hört jede Rücksicht auf!" Sternberg will durch Zeugen beweisen, daß sie friedlich voneinander geschieden seien und die Preßler hätte Geld von ihr erpreßt wollen. Zur Hochzeitfeier stellte die Witwe Briefe wider der Polizeikommissar d. Trossen abgeschickt, der aber wieder zurückrief und erklärt, daß man ohne Beihilfe des Angeklagten durch den Berg von Briefen nicht werde durchfinden können.

Im Masloschen Weineidprozeß wurde am Donnerstag die Beweisaufnahme geschlossen, ohne daß in die Winterliche Worachtschaft gekommen wäre. Benommen wurde noch der Schlagmetzger Hoffmann auf Antrag der Vertheidigung. Es ist dies Belegen auch für ein Gefallen des mittelalterlichen Rechtes, der durch die Verhandlungen weht. Dem Hoffmann war jedoch des Wards an Winter angeklagt, seine ehrliche Vernehmung mußte daher dem Rechtsgutride des Mittelalters gleichkommen. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könnte. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern lehnten gegen alle vier Angeklagten auf wissenschaftlichen Gründen im Ermittlungsverfahren wegen des Todes des Gymnasialisten Ernst Winter und im Strafverfahren gegen den Fleißer Hoffmann. Die Unterlagen lauten: Kommen die Angeklagten, wenn sie die Wahrheit sagten, sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Verbrechens oder Vergleichs aus? Die Gesamtzahl der den Geschworenen vorgelegten Fragen beläuft sich auf fünfzehn. Ja - In der gestrigen Sitzung beantragte der Staatsanwalt, das Schuldig anzusprechen.

Aus Stadt und Land.

Bon. 10. November.

Zum Schutz der Bäckerarbeiter. Zur Zeit werden auch im Herzogtum Oldenburg an die Gemeindebehörden und Stadtmagistrate die Anträge gerichtet, ob und in wie weit die Schutzbefestigungen in den Bäckereien, sowohl zu Gunsten der Arbeiter, als auch im Interesse des Publikums möglich und notwendig sind. Als Grundlage für die Debatte dient ein vom Reichsamt des Innern herausgegebenes Schema, das unzweckmäßig mit dem vom Hamburger Senat eingeschätzten Bedingungen übereinstimmt. Diese liegen zudem abschärfisch ab. So gut und so hoffnungsvoll diese Enquête erscheint, um so mehr Bedenken erweckt die Umfrage an dieselben Behörden bezüglich der Arbeitszeit in den Bäckereien. Nach der Art der Umfrage unterliegt es keinem Zweifel, daß die Reichsregierung die Arbeit hat, den jahrläufigen Normalarbeitszeit den Bäckerarbeitern wieder zu nehmen und an diesen Stelle den fünfhundertjährigen Normalarbeitszeittag zu setzen.

Fiel am Dienstag im Herzogtum Oldenburg. Die im Jahre 1899 von den Fleischbeschauern vorgenommenen Untersuchungen ergeben nach dem "Ammer." folgendes Gesamtbild:

Stadt	Büro	Gesamt	Zahl der vor Untersuchung gekommenen				
			Gebrüder	Gebrüder	Gebrüder	Gebrüder	Wirt
Oldenburg	Bare	5.567	1401	298	24		
"	Irene	11390	72	110			
Ammer	Bare	27	200	18			
"	Irene	10935	604	225	20		
Burgsteinfurt	Bare	11.733	233	287	54		
Cloppenburg	Bare	717	357	705			
Delenborn	Bare	10.372	731	287	54		
Gifhorn	Bare	8.109	690	16			
Hude	Bare	5.502	3000	284			
Irene	Bare	5.411	188	128			
Oldenburg	Bare	14.412	6288	602	21		
"	Bare	17.123	4700	874			
"	Bare	31.772	2404	31			
"	Bare	24.746	4748	1026			
"	Wittstock	8.522	1388	23			
Summe		173.389.063	37.808.502	28.161			

1899 wurden untersucht von: 173.317.900 36.930.509.185

Die Untersuchungen hatten folgendes Ergebnis: 1) Stadt Oldenburg und Schloßbau: 2 Schafe waren durch Krankheit oder Fäulnis verborben; 2) Stadt Bare: 4 Schweine waren krank; 3) Stadt Irene: nichts gefunden; 4) Amt Buseck: nichts gefunden; 5) Amt Buxtehude: 6 Schweine mit Hundsfäden; 2 Schweine krank; 1 amerl. Speckste trichinös; 1 Schinken durch Fäulnis verborben; 6) Amt Gifhorn: 1 Schinken verborben; 7) Amt Cloppenburg: 1 Schwein tuberkulös; 8) Amt Delmenhorst: 1 Schwein mit Hundsfäden; 1 Schwein krank; 1 amerl. Speckste trichinös; 1 Schinken durch Fäulnis verborben; 9) Amt Ebstorf: 1 Schinken verborben; 10) Amt Isernhagen: 5 Schweine waren durch Krankheit und 1 Schinken durch Fäulnis verborben; 11) Amt Oldenburg: 1 amerl. Speckste trichinös; 12) Amt Bare: 5 Schweine verborben; 13) Amt Bexhöft: 2 Schweine krank; 2 Schweine verborben; 14) Amt Westerholz: 3 Schweine krank; 15) Amt Wildeshausen: nichts gefunden.

Eine öffentliche Uhr hat nunmehr die Gemeinde Bant erhalten: die Uhr auf dem neuerrichteten Kirchturm. Dieselbe ist gekommen in Gang gesetzt worden. Die Befriedigtheit desselben haben einen Durchmesser von zwei Metern. Eine Uhr wird demnächst auch das Rathaus erhalten.

Wittstock, 10. November.

Bon der Marine. Der Fliegerzeug-Kreuzer "Jagd" ist am 7. November in Harwich angedockt und beschäftigt am 10. November wieder in See zu gehen.

Mit dem Dampfer "König" werden im Ganzen 732 Mann und 243 Unteroffiziere von den Metrobendivisionen, Berserksdivisionen, Torpedobataillonen, den Seebataillonen und den Artillerie-Abteilungen in die Heimat befördert, von denen 505 Mann und 11 Unteroffiziere zur Entlassung kommen.

Zu 10 Monaten Gefängnis wegen Gesetzesverweigerung verurteilte das Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion den Major R. von Königberg vom Altenpanzer "Aegir". R. hatte sich während der Herbstübungen, als der "Aegir" im Geschwaderverbande mandorrite, gewehrt, Roben zu trimmen. Im Heizraum mangelte Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des Wards bestätigt. Nach Schulz des Weineidprozeß verurteilte der Präsidient Landgerichtsdirektor Schmedemann die Schuldigen. Die Eltern verließ der Präsident die Bäckereien, die am Sonntagabend und verächtlich anblickten, in den Bäckerraum hinunter. Der Präsident riefte an Hoffmann, denn auch die Frage, ob ihm die Unkunde bekannt fiele, unter denen der Gymnasialist Ernst Winter ums Leben gekommen sei. Er mache ihn jedoch zwar darauf aufmerksam, daß es das Zeugnis verwirren könne. Hoffmann erklärte unter Eid, sie seien ihm nicht bekannt. Aus Gründen der Sicherheit habe er den Fleißer Lewy des W

Grosses Spezial-Geschäft eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Wilhelmshaven

Neue
Wilhelmsh. Str. 1.

M. KARIEL

Beachten Sie die Ausstellung meiner großen Schaufenster! Streng feste, offene Preise! Gouante Bedienung! Amtsaufschluss jederzeit gestattet!



Zur Beachtung! Weine aus guten Stoffen hergestellten Herren- und Knaben-Garderoben sind auf das Beste verarbeitet und nur mit Maß-Konfektion zu vergleichen. Durch den ganz enormen Umsatz bin ich in der Lage, die Preise außerordentlich billig zu stellen und leide ich für meine anerkannt bewährten guten Waren jede Garantie.

Bekanntes Geschäftsprinzip: Gute, tadellose Konfektion zu festen, billigen Preisen.

Herren-Winter-Paletots

mit Neuheiten, in hell u. dunkel, M. 12, 16, 20, 24, 30, 36 bis 46.

Herren-Winter-Juppen

aus gutem Loden und Göppino, gefüttert, M. 5, 6, 7, 7, 10, 10, 14.

Herren-Hosen

in großer, gehämmert dicker Auswahl, von M. 2, 2, 7, 3, 5, 5, 25, 7, 25, 9.

Lange Winter-Paletots

alle Farben, hochmoderne, große Auswahl, von M. 20 an, 27, 33 bis 42, 48

Elegante Anfertigung nach Maß

unter voller Garantie für gutes Sitzen u. defte Verarbeitung.

Anzüge nach Maß	Paletots nach Maß	Hosen nach Maß
Mk. 35, 42, 49	Mk. 35, 42, 51	9.50, 10.25, 12.50

Die Knaben- und Burschen-Bekleidung ist mit allen Neuheiten versehen.

Knaben-Lodenjuppen

warm gefüttert von 3 Mk. an Jackefacon von Mk. 3—

Burschen-Lodenjuppen Blousefacon von Mk. 2.50

Schlaufen von Mk. 3.—

warm gefüttert v. 4.50 Mk. an Leibchenhosen von 70 Pl.

Herren-Jackett-Anzüge

aus Cheviot, Rammgarn, in allen Farben, M. 10, 15, 12, 25, 15, 20, 19, 20, 22, 25.

Herren-Jackett-Anzüge

aus hochfeinen Nouveautés, eleg. Verarbeitung, M. 21, 26, 27, 33, 39, 46.

Grosser Gelegenheitskauf!

Etwas 50 Stück einzelne Jackett-Anzüge, sonst 25 bis 40, jetzt 18 bis 22 M.

Salon- u. Gehrock-Anzüge

in schwarz, feinsten Stoffe, von M. 22, 23, 25, 39, 44, 51.

Wilhelmshaven

Neue
Wilhelmsh. Str. 1.



Gelegenheitskauf!

Großer Posten

Knaben-Pellerinen-Mäntel

fest für die Hälfte des Kostenpreises.

1 Neue Wilhelmshavener Straße 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich F. Roon-straße 22, am Bantner Marktplatz, ein

Stickereien-, Woll-, Kurzwaaren- und Käffergeschäft.

Es wird mein Bestreben sein, nur reelle Waaren bei billiger Preisstellung zu führen und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

J. Goppel.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurchtheile ich den geehrten Kunden von Bant und Umgegend ergebenst mit, daß ich in Bant, Schillerstraße 2, ein

Kolonial-, Porzellan-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe und bitte um gütige Unterstützung. Gebe auf sämtliche Waaren 5 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Mathilde Theilen.

Theater-Variété „Adler“.

Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. Novbr. ist unser Variété Amsände halber

geschlossen.

Kathmann.

Berantwortlicher Rebschreiber: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Vorläufige Anzeige.

Radfahrerverein Vorwärts

Freitag den 30. November im Saale des Herrn Sadewasser (Tivoli):

Drittes Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Saalfahrt, Theater

und Ball.

Näheres durch spätere Annoncen.

Der Vorstand.



Ein junges Mädchen

lann das Blättern erlernen.
Anna Eide, Mittwoch, 18. Dasselb ein gr. kein möbl. Zimmer auf sogleich oder später zu vermieten.

Bahnhofshotel, Elsaz.

Heute Sonntag, Nachm. 4 Uhr anf., sollen auf meiner Regelbahn

10 sette Gänse und Hühner ausgetragen werden.

E. Meyer.

Zu vermieten auf Mai 1901 eine Wohnung mit Gartengrund.

Herren Seeren,
Schardtsh.

Panorama, Gökerstrasse 15.

Diese Woche aufgestellt:
Ein hochinteressanter Besuch von

Regensburg,

dessen Umgebung und herrliche Donau-Partien.

Von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—10 Uhr Abends geöffnet.
Unter 30 Pf. Kinder 20 Pf. 5 Reisen 1 M., Vereine ermäßigung.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr starb nach mehrjährigen qualvollem Leben unter liebem Mutter, Schwester- und Großmutter

Marie Saländer

geb. Grahlmann im Alter von 65 Jahren, was hiermit allen Freunden und Bekannten betrauenden Herzens zur Anzeige bringen.

Bant, den 10. November 1900.

Herrn. Köhnen und Frau,

Johanna, geb. Saländer.

Bernh. Saländer und Frau,

Stille, geb. alias.

Herrn. Saländer.

Seine. Saländer.

Johann Saländer.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Oldenburger Straße 29, aus statt.

Nachruf!

Am Mittwoch den 7. Novbr. entlässt noch langen Leiden unser Vereinsmitglied

Wilhelm Leffers

im 78. Lebensjahr. Der Bürgerverein wird ihm sein ein ehrendes Andenken bewahren.

Heppens, den 9. Novbr. 1900.

Der Bürgerverein Heppens.

Die Beerdigung findet am Montag den 12. November, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Heppenser Straße 2, aus statt.

Stille 2. statt.

Auktion.

Es kommen am Montag den 12. November,

Nachm. 2 Uhr anfangend,
im Lokale des Gastwirths Herrscher,
Budschopf-Restaurant, zum Verkauf:
Eine große Partie Pfeifenkopf und
Abfuß, Pfeifenkopfschädel, Cigarrer-
ingen, Anrauchzubehör, feiner Spiegel,
Puppenkopf, Spielachen, einige Korb-
sächen und Rädchen, ein Reklame-
schild für Schauferner, Spiegelkörde,
Schilderstelle, Kinder-Wagendeckel,
Stoffbezüge, 5000 St. Dosen usw.
Auch kommen zwei alte Cigarren
zum Aufsch.

Es wird bemerklt, daß noch Sachen
zugebracht werden können und die Kosten
zogen Bezahlung verfaßt werden.

Kruse, Ausrufer.

**Mein großes Lager von
glänzten Thonröhren**
in allen Weiten, sowie
Abzweige und Kniestücke
empfiehlt billigt.

Georg Thaden,
Neubremen.

**Hobbelmanns aromatischer
Jod-Eisen-Leberthran**

wird seit Jahren von mir hergestellt
aus bestem Medizinal-Leberthran nach
eigener Methode. Dieser Leberthran
verbündet mit einer besonders erprobten
Wirkung einen auf besondere Weise
gemilderten Gschmaß. Sehrter Umfang
beweist, daß das Einnehmen bedeutend
erleichtert wird — Nur eht mit der
Schwunze „Ader“

Alleiner Fabrikant: Apotheker
A. Hobbelmann, Wilhelmshaven.
Zu haben in Originalläden
ab 2 M., sowie in kleineren Mengen
in den Apotheken.

**Somöopathische-biochemische
und hydropathische**

Kranken-Behandlung

H. G. Hillen
Bant, Berl. Peterstraße 12.

Sprechstunden:
Vorm. 8—1 Uhr, Nachm. 5—8 Uhr,
Sonntags nur Nachm. 5—8 Uhr.
Sonntags in notwendigen Fällen.

Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschniden und
Schneidern nach der neuesten
preisgekrönten Vorher'schen
Methode. Vierwöchentl. Kursus bei
täglich 7 stund. Unterricht 12 M.
Jede Schülerin arbeitet sofort
nach Beendigung der Zeichnungen
für sich. — Ausbildung, bis zur
größten Selbstständigkeit unter
Garantie.

Fran. W. Sachmeister,
Berl. Peterstraße 40, II r.
Ede Klemke.

J. H. Eilers

Dampf-Färber, chem. Reinigungs- und
Desinf.-Anstalt

Bant-Wilhelmshavn, Schillerstr. 8.
Aufträge d. Postkarte wird prompt erled.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liefern schnell

G. Buddenberg.



Ausstellung fert. Betten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns zur Kenntnis zu
bringen, daß wir hier, Hökerstraße 37 (Kellerei
Bismarckstraße 59), eine

Wein- und Spirituosen- Grosshandlung

verbunden mit Sauer-Zabrik, eröffnet haben.

Bedeutendes Lager in allen Wein- und
Spirituosen-Sorten ermöglicht es uns, alle Auf-
träge schnellstens zur Ausführung zu bringen und
findt wir in der Lage, unserer werthen Kunstschafft
in Bezug auf Preisstellung und Qualität wesent-
liche Vortheile zu bieten, da wir mit uns ersten
Häusern des In- und Auslandes in Verbindung
stehen. Es wird stets unser Bestreben sein, durch
sorgfältige reelle Bedienung das Vertrauen unserer
werthen Kunstschafft zu erwerben und zu erhalten.

Wilhelmshaven, den 9. November 1900.

Hochachtungsvoll

Gebr. Theilen.

Bei Drüsens, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautaus-
schlag, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten für schwäch-
liche, blassaussehende Kinder empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit meinem
beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran
Übertritt an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neuern Medikamente
Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Wider-
willen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50 000
Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste
und Dankesagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Größe für
längeren Gebrauch profitabler. Man achtet auf die Packung in einem
grauen Pappekasten, welcher aussen in dicken Buchstaben die Firma
des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen zeigen muss. Diesjährige
frische Füllung vorrichtig Bant in der Neuender Apotheke, sowie auch
in den Apotheken von Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Fedderwarden.

Wollen Sie
ein gutes preiswertes
Bett
kaufen, so verlangen Sie Preisliste
über Betten von der Firma
Herm. Högemann,
A. G. Diekmann Nachf.

Friedrichshof.

Sonntag den 11. November 1900:

Zwei gr. Spezialitäten - Vorstellungen

des mit großem Erfolg aufgetretenen

Künstler-Ensembles „Globus“.

Entree 20 Pf. Nur Künstler ersten Ranges. Vier 10 Pf.
Aufgang 4½ und 8 Uhr. — Hierzu lädt freundlich ein

H. Bruns.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Aufgang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Auf der Gallerie Preischießen.

Hierzu lädt freundlich ein **F. Gemoll.**

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein **C. Sadewasser.**

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

nebst grosser Gratis-Berloofung.

Jede flotte Tänzerin erhält ein Freilos. Zeitung um 8, 10 u. 11 Uhr.
Hierzu lädt freundlich ein **Joh. Snake.**

Colosseum Bant.

Jeden Sonntag:

Grosser Ball.

Aufgang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Neu! Chinesen-Marsch Neu!

ausgeführt von der Kapelle der 2. Matr. Division.

Es lädt freundlich ein **A. Kruse.**

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kräntchen.

Aufgang 4 Uhr
Neu! II. A.: Menett-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Zahnen-
tanz und Polonaise.

Familien befreie ich mich ergeben dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

„Anker“, Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Entree 20 Pf., wofür Getränke.

Es lädt freundlich ein **Garlichs, Delonom.**

Hotel zum Panter Schlüssel Bant.

Heute Sonntag:

Familien-Kräntchen.

Aufgang 5 Uhr. Entree frei.

Es lädt freundlich ein **H. Matthees.**

Einschlafge. Betten Nr. 8 aus grau-roth geflechtem Röper mit 14 Pfund Federn	Einschlafge. Betten Nr. 10 aus roh-grau geflechtem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlafge. Betten Nr. 10b aus roth-rot geflechtem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlafge. Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-roten Atlas mit 16 Pfund Holzbaumw. mit 16 Pfund Federn.	Einschlafge. Betten Nr. 12 Oberbett aus rotem Daunen-faser, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 6,— Unterbett 5,— 2 Rüffen 2,50 Zw. 14,50 Zw. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rüffen 7,— Zw. 27,50 Zw. 31,—	Oberbett 12,50 Unterbett 13,50 2 Rüffen 9,— Zw. 36,— Zw. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rüffen 10,— Zw. 45,— Zw. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rüffen 12,— Zw. 54,50 Zw. 61,—



